№ 262. Dienstag, den 8. November 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. November.

— Der Kaiser hat Freitag Abend die Rückreise von Stuttgart angetreten. Der König von Württemberg und die Prinzen des Königlichen Hauses gaben ihm das Geleite zum Bahnhof. Am Montag begiebt sich der Kaiser nach Kiel, um dort am Dienstag der Vereidigung der Marinerekruten beizuwohnen.

— Als Herrenhausmitglied an Stelle des verstorbenen v. Forckenbeck hat das Berliner Magistratskollegium einstimmig den Oberbürgermeister Zelle gewählt.

— Die Feier des 25-jährigen Jubiläums der freisinnigen Landtags-Abgeordneten Parisius und Virchow als Abgeordnete des 1. und 3. Berliner Landtagswahlkreises ist am Sonntag Mittag im Wintergarten des Zentralhotels in festlicher Weise begangen worden. Die Veranstaltungen dazu waren von den Vorständen des freisinnigen Wahlkomitees für den 1. und 3. Berliner Landtagswahlkreis getroffen. Beide Abgeordnete gehören bekanntlich zu den Mitbegründern der Fortschrittspartei.

— „Förderung des Volksschulwesens." Dem Abgeordnetenhause wird ein Gesetzentwurf zugehen, wonach ein Betrag von 4 Millionen Mark, entsprechend den Zinsen der Ueberschüsse aus der Einkommensteuer die auf Grund des Gesetzes von 1891 zur Durchführung der Steuerreform reservirt worden, zur Förderung des Volksschulwesens, d. h. wohl zur Durchführung der Alterszulagen für Volksschullehrer, in den Etat eingestellt werden sollen.

— Die Aeußerungen des Fürsten Bismarck dem Dr. Hans Blum gegenüber über seine auswärtige Politik im Jahre 1875 haben naturgemäß zu mannigfachen Erörterungen Veranlassung gegeben. Allgemein überrascht hat der Versuch des Fürsten, die Verantwortung für die Kriegserregung in diesem Jahre von sich abzuwälzen, da man sich erinnert, daß er den bekannten Krieg-in-Sicht-Artikel der „Post" keineswegs so entschieden desavonirt hat, wie er Hans Blum gegenüber behauptete. Es läßt sich ja schwer ermessen, in wie weit Fürst Bismarck ein Recht dazu hat, dem Grafen Moltke und Herrn von Radowitz den Gedanken einen an sich unvermeidlichen Krieg zu beginnen, so lange der Gegner noch unvorbereitet ist, in die Schuhe zu schieben. Vielleicht nimmt Herr von Radowitz, der jetzige Botschafter in Madrid, Veranlassung, um seinerseits den Thatbestand klarzustellen. Das Leiborgan des Fürsten Bismarck, die „Hamb. Nachr.", fordern ihn direkt dazu auf und regen gleichzeitig eine Klärung durch Veröffentlichung aus den amtlichen Archiven an. Auffällig bleibt nur, daß Fürst Bismarck so viele Jahre ruhig in der Oeffentlichkeit die Meinung hat gelten lassen, daß die damaligen Drohartikel auf ihn zurückzuführen seien.

— Ueber die Militärvorlage ist in der letzten Sitzung des Bundesraths den „Berl. Pol. Nach." zufolge gar nicht verhandelt worden. Gleichzeitig wiederholen die „Berl. Pol. Nachr." daß die Militärvorlage nicht vor dem Zusammentreten des Reichstages veröffentlicht werden wird.

— Fürst Bismarck und die Militärvorlage. Interessant ist es, daß Fürst Bismarck sich in der Münchener „Allgem. Ztg." direkt an die Nationalliberalen wendet und sie zur Ablehnung der Militärvorlagen auffordert. „Eine Partei, die auf ihre politische Ehre hält, soll es lieber vorziehen, aus Auflösung und Neuwahlen mit verminderten Mandaten hervorzugehen, als durch nicht nothwendige Bewilligungen, lediglich unter dem Druck einer Auflösungsdrohung, ihre Zukunft im Volke zu untergraben. Ob jetzt eine Auflösung erfolgt oder nicht — die Quittung über das Verhalten der Parteien wird jedenfalls bei den nächsten Wahlen ertheilt werden, und gerade die auf nationalem Boden stehenden Männer sollten sich vergegenwärtigen, daß an der Gestaltung der künftigen politischen Verhältnisse im Reiche die Regierung doch mindestens das nämliche Interesse wie sie selbst hat." Im Anschluß hieran wirft Fürst Bismarck die Frage auf, ob das deutsche Volk den unfreiwilligen Ruhestand des Begründers des deutschen Reiches mit jährlich 67 Millionen M. und darüber erkaufen muß? Fürst Bismarck lebe ja noch in guter Gesundheit und vor allem in erstaunlicher geistiger Frische in unserer Mitte; Deutschland würde ein besseres Geschäft machen, wenn der Fürst in sein Amt zurückgerufen werden könnte und ein sehr erheblicher Theil jener 67 Millionen dadurch erspart würde.

— Der Herabsetzung der Landwehr tritt auch die „Nationalztg." entgegen und verweist auf die ehrenden Urtheile des Grafen Moltke und des Fürsten Bismarck über das Verhalten der Landwehr im Jahre 1870 und betont, daß die Art der Begründung in dem „Militärwochenblatt" einen peinlichen Eindruck machen müsse und daß der jetzt wieder hervorgetretene Gegensatz des militärischen Urtheils von 1888 und 1892 abermals die Frage hervorrufen müsse, ob Vertrauen zu den leitenden Persönlichkeiten noch als Faktor politischer Entschlüsse bei uns in Betracht kommen könne. In gleicher Weise wendet sich die „Kreuzztg." gegen die offiziösen Verunglimpfungen der Landwehr. Auch sie erinnert an die Bravour, welche die Landwehr im letzten Kriege bewiesen hat, und giebt ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die Militärverwaltung allmählig denjenigen dankbar sein wird, welche sie gegen ihre Freunde in Schutz nehmen wird.

— Nicht einmal die Polen bleiben dem Grafen Caprivi treu. Sie scheinen demselben nur zu Wasser, nicht auch zu Lande sich verpflichtet zu halten. Der „Dzienik Pozn." schreibt nämlich zur Militärvorlage: Unsererseits müssen wir nochmals bemerken, daß wir angesichts der wirthschaftlichen Lage unserer Landestheile der Militärvorlage gegenüber eine negirende Stellung einnehmen werden. Wir sind finanziell so erschöpft und ausgesaugt, daß unsere Schultern die schweren Lasten nicht tragen können, welche die Regierung ihnen aufzulegen beabsichtigt. Nicht böser Wille, sondern wirthschaftliche Schwäche diktirt uns diese Stellung, und man darf nicht sagen, daß wir den Anträgen der Regierung nicht zustimmen wollen, sondern man muß zugestehen, daß wir dieselben einfach nicht genehmigen können."

— Die theilweise Festlegung des Ueberschusses der Einkommensteuer für 1892/93 bis 1894/95 will der Finanzminister doch ins Werk setzen. Wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, wird dem Abgeordnetenhause mit oder bald nach den Steuerreform-Entwürfen ein weiterer Gesetzentwurf zugehen, wonach ein Betrag, welcher den Zinsen des „thesaurirten" Ueberschusses der Einkommensteuer von 1892/93 bis 1894/95 entspricht, also jährlich etwa 4 Millionen Mark, für die Förderung des Volksschulwesens in den Etat eingestellt wird. Beschwichtigend wird hinzugefügt, daß nicht die Absicht bestehe, das Kapital als einen besonderen Fonds beizubehalten, sondern die Zinsenlast für Anleihen werde sich um denselben Betrag vermindern, der für Volksschulzwecke in den Etat eingestellt wird. In Wirklichkeit aber kommt es ganz auf dasselbe hinaus, und die Bedenken, welche wir gegen die Absicht des Finanzministers geäußert haben, werden dadurch in keiner Weise vermindert. Das Ganze läuft nach wie vor darauf hinaus, dem Lieblingsplan des Finanzministers, der Vermögenssteuer, vorzubauen.

— Auf das Uebermaß der Verabschiedungen in den letzten vier Jahren weist eine militärische Zuschrift des „Hamb. Korresp." gegenüber dem Offiziermangel hin. Anstatt die Offiziere, die durch Leistungen in Krieg und Frieden sich Verdienste erworben hätten, welche mit ihrer Kriegserfahrung und dem Vertrauen der Truppen zu ihnen sehr werthvoll waren, in jeder Hinsicht zu konserviren, habe man sie in großer Anzahl entlassen. Die Zuschrift beziffert die Zahl der in den letzten vier Jahren Verabschiedeten auf 2640 Offiziere. Man solle lieber die Zahl der kriegsbewährten Offiziere dem Heere so lange als möglich aus Nützlichkeitsgründen erhalten.

— Gegen jede Belastung des Tabaks hat eine von der Handelskammer in Lahr einberufene Versammlung der Tabakinteressenten in Karlsruhe energisch protestirt und ihr Bedauern über die Verblendung der Tabakbauern ausgesprochen, die sich für eine Zollerhöhung von 30 Mk. erklärt haben, welche die alleinige Wirkung haben werde, den Konsum der besseren Zigarrensorten einzuschränken, ohne dem deutschen Tabakbau einen Nutzen zu bringen.

— Ueber die Sonntagsruhe im Eisenbahngüterverkehr hat im Reichseisenbahnamt eine kommissarische Verhandlung stattgefunden. Es wurde beschlossen, nach übereinstimmenden Grundsätzen zunächst durch eingehende Ermittelungen festzustellen, ob und unter welchen Voraussetzungen eine Einstellung des Güterverkehrs an Sonn- und Festtagen durchführbar sei.

— Ueber die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen wird der „Weserztg." zufolge dem Reichstage schon für diese Session eine Vorlage zugehen. Die Erhebungen, welche das preußische Justizministerium über die muthmaßlichen Aenderungen hinsichtlich des Richterbestandes veranlaßt hat, seien im Allgemeinen so günstig ausgefallen, daß auch an dem Kostenpunkte die weittragende Reform nicht scheitern könne. Man berechne

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

Roman von **Clara Braune**.

8.) (Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Am nächsten Morgen bald nach Tagesanbruch erhoben sich die Freunde. Das Bellen der Hunde hatte sie geweckt und sie vermutheten, daß man in diesem Haushalt wohl schon auf sei. So eilten sie denn hinunter und schüttelten dem Oberförster, der richtig schon unter der Hausthür stand, zum frohen Morgengruß die Hand. Auch die Oberförsterin trat herzu, und nachdem sie gehört hatte, daß die jungen Leute sehr gut geschlafen hätten, lud sie zum gemeinsamen Frühstück ein.

„Wo ist denn aber unsere Martha?" fragte erstaunt der Oberförster, „ich habe sie ja noch gar nicht gehört? Sonst ist sie doch gerade Morgens wie ein Vögelchen und zwitschert munter im ganzen Hause umher, wo steckt sie nur heute?"

„Sie wird gleich hier sein, entschuldige sie nur einen Augenblick, sie ist selber ganz untröstlich, daß sie Dir heute nicht den Kaffee eingießen soll. Sie hat eben die Zeit um ein Viertelstündchen verschlafen. Doch da höre ich sie kommen, und noch zur Zeit," rief die Oberförsterin, denn eben ging die Thür auf, die Magd brachte den Morgentrank herein und setze ihn mit freundlichem „Guten Morgen" auf den Tisch und hinter ihr eilte Martha in's Zimmer und auf den Vater zu, dem sie beide Arme um den Hals legte und ihn herzlich küßte. Dann reichte sie auch den beiden jungen Leuten die Hand und trat an den Tisch, um von der Kaffeekanne Besitz zu nehmen, deren Inhalt sie in die leeren Tassen goß.

Ein einfacher gelbleinener Morgenrock mit dunkelblauem Besatz umschloß die schlanke Gestalt, das schöne Haar war in zwei starke Zöpfe geflochten und am Hinterkopfe aufgesteckt und ein blaues Schürzchen mit weißen Spitzen besetzt, deutete darauf hin, daß das junge Mädchen sich auch im Hause und in der Wirthschaft nützlich machen mußte.

„Sei mir nur nicht böse, Väterchen, daß ich nicht rechtzeitig zum Dienst bereit war, aber ich bin so entsetzlich spät eingeschlafen; Herr Hochberg hatte mich mit seinen letzten Worten gestern Abend ganz betrübt gemacht. Warum wollen Sie denn aber auch heute schon fort?" wandte sie sich jetzt an die jungen Leute, „Sie könnten auch wohl noch einen Tag länger hier bleiben!"

Der Oberförster lachte über sein naives Kind, seine Frau jedoch warf ihrem Töchterchen einen vorwurfsvollen, wenn auch nicht erzürnten Blick zu.

Martha schwieg betreten, und Georg, welcher bei ihren Worten schnell den Entschluß gefaßt hatte, um die Erlaubniß noch eines Tagesaufenthaltes zu bitten, schwieg schüchtern, als er den Blick bemerkte, welchen die Mutter zur Tochter hinübergesendet hatte. Erich hatte indessen davon nichts bemerkt und begann jetzt fröhlich:

„Und darum haben Sie heute die Zeit verschlafen, Fräulein Martha? Nun mir ist es ähnlich ergangen wie Ihnen und eigentlich aus demselben Grunde. Ich dachte auch daran, daß wir heute weiter sollten und hatte mir vorgenommen, bei Ihren Eltern anzufragen, ob wir nicht noch einen Tag länger Station machen dürften?" und dabei schweifte sein Blick schnell zu Georg, der leicht erröthete, aber befriedigt zunickte.

„Nun, mich freut's herzlich, wenn es den Herren bei uns gefällt," entgegnete der Oberförster, „vielleicht begleiten Sie mich in den Wald! Ich muß zu den Schlägern und weiter auf die neue Pflanzung; wenn Sie das interessirt, so bitte ich um ihre Gesellschaft."

„Und darf ich dann das Frühstück für Dich und die Herren hinausbrigen?" fragte Martha schüchtern.

„Wenn die Mutter es erlaubt, so bin ich gewiß damit einverstanden!"

Die Oberförsterin entgegnete nichts, nickte nur freundlich ihrem Manne zu und wandte sich dann zu Georg mit den Worten:

„Ich kann nur wiederholen, was mein Mann sagt, und wünsche von Herzen, der Aufenthalt in unserem lieben Ländchen möge Ihnen so wohl thun, „daß Sie stets mit Freuden daran und an uns zurück denken."

Der Oberförster erhob sich bald und schritt zunächst in den Hof, um die Wirthschaft zu inspiziren, nach den Hunden zu sehen und seine Leute auf ihren Posten zu schicken.

Erich dankte der Hausfrau herzlich für ihre Güte und Georg drückte nur schweigend einen Kuß auf ihre Hand. Dann wandte er sich zu Martha, die sehr ernst gestimmt schien durch den stummen Vorwurf ihrer Mutter.

„Nun dürfen Sie aber auch nicht traurig sein, liebes Fräulein," begann er, doch sowie er sprach, trat eine Thräne in Martha's Auge.

„Ach, ich weiß, Mama hat mich falsch verstanden, und das schmerzt mich so; aber es war mir gar nicht, als kenne ich Sie erst einen Tag und darum hatte ich das Gefühl, als ob ein Bruder mich verlassen wollte. Jetzt will ich das aber der Mutter gleich sagen, sie muß mich erst wieder freundlich anblicken, eher kann ich nicht froh werden," und damit wandte sie sich der Oberförsterin zu und umschlang sie.

„Mütterchen," flehte sie halblaut, „Mütterchen, sei mir gut, Du hast mich mißverstanden."

Immer leiser und leiser wurden ihre Bitten, Erich und Georg traten zum Fenster, denn es setzte sie in Verlegenheit, bei dieser Aussprache zwischen Mutter und Tochter zugegen zu sein. Georg fühlte sich dadurch jedoch tief bewegt. Er that in diesem Moment einen Blick in das Seelenleben dieser Mutter und dieser Tochter, und er wünschte, daß es ihm vergönnt sein möge, diesen edlen Frauen nicht wieder fremd zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

sogar die finanzielle Tragweite der veränderten Organisation als ganz geringfügig, weil die Absicht bestehe, durch Verminderung der Richterzahl bei den Strafkammern so viel Ersparnisse zu machen, daß im Großen und Ganzen die Kosten der Berufungsgerichte dadurch eingebracht werden.

— Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Es ist erfreulich, daß im Zusammenhange mit der Wiedereinführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammern jetzt auch endlich der langjährigen Forderung des Reichstags betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter entsprochen werden soll, freilich nur unter Beschränkung der Entschädigung auf die Fälle nachgewiesener Unschuld. Anscheinend hat der Personenwechsel im Reichsjustizamt eine günstige Wendung in diesen Fragen herbeigeführt, die Herr Dr. Bosse bis nach Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuchs vertagt wissen wollte.

— Ueber die Dampfer-Expeditionen nach dem Viktoria-Nyanza hat sich der Afrikareisende Dr. Baumann ziemlich abfällig geäußert. Er bezeichnete die Anwesenheit eines großen Dampfers auf dem See, insoweit er zur Verhinderung des Sklavenhandels dienen solle, als ganz zwecklos, da der Sklavenhandel sich gar nicht des Seeweges bediene.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber den Stand der ungarischen Kabinetskrisis lauten die Nachrichten verschieden, jedenfalls aber dürfte nunmehr die Entscheidung in Wien fallen. Sämmtliche Minister haben sich über die schwebenden Fragen geeinigt; von Einführung der obligatorischen Zivilehe ist im Programm keine Rede. Nachdem aber ein ansehnlicher Theil der liberalen Partei, unter Führung Coloman Tisza's, auf sofortiger Proklamirung der Zivilehe besteht, dürfte Szapary dem Kaiser nahe legen, daß er der Annahme der Regierungsbeschlüsse seitens der liberalen Partei nicht sicher sei, wenn Tisza und sein Anhang dem Kabinet die Unterstützung verweigern sollten. Wenn Tisza nach Wien berufen werden sollte, so solle ihm, wie es heißt, angeordnet werden, entweder das Kabinet zu unterstützen oder aber eine Neubildung des Kabinets zu übernehmen.

Die Statthalterei von Galizien hat in seiner Bekanntmachung die Choleraepidemie in Krakau für erloschen erklärt. Das Verbot der Ausfuhr von Lebensmitteln und des Sammelns von Hadern bleibt noch auf zwei Wochen bestehen.

Schweiz.

Dr. med. Wassiliew in Bern, der Sohn des kaiserl. russischen Staatsraths und Professors Wassiliew in Petersburg hatte sich, nachdem er aus Rußland wegen seiner Umtriebe ausgewiesen war, in der Stadt Bern als sogenannter „Arbeitersekretär" seit mehreren Jahren frechen Wühlereien hingegeben. Zuvor hatte er, um nicht ausgewiesen werden zu können, Schweizer Bürgerrecht erschlichen. Im heutigen amtlichen Anzeiger der Stadt Bern protestiren nun 400 Bürger aller Stände öffentlich gegen dieses „Neuschweizers" aufreizendes Thun und Treiben.

Italien.

In Rom fanden am Freitag Abend lebhafte Demonstrationen für den bekannten irredentistischen Kandidaten Barzilai statt; die Menge spannte ihm die Pferde seiner Droschke aus und geleitete Barzilai unter Hochrufen auf Trient und Triest in seine Wohnung. Sonst ist der Verlauf des Wahlkampfes ein ruhiger. Die morgigen Wahlen werden jedenfalls eine enorme Mehrheit für die Regierung ergeben, gerade wie dies übrigens auch bei den letzten Wahlen einige Wochen vor Crispis Sturz durch seine eigene Mehrheit der Fall war.

In Villasor in Sardinien überfiel eine Räuberbande das Haus des Bürgermeisters Vaquer und erschoß denselben; der herbeigeeilte Kommandant des Carabinieri-Postens ward erschossen.

Spanien.

Die Stadt Granada ist in vollem Aufruhr. Eine wüthende Volksmenge stürmte die Zollhäuser und brannte mehrere derselben nieder. Polizei und Gendarmerie wurden von den Tumultanten zurückgeworfen, der Gouverneur wurde bedroht, das Stadthaus und der Regierungspalast umzingelt. Die Menge fordert Herabsetzung des Brodpreises und Berittene Gendarmerie und zwei Kavallerie-Regimenter, welche telegraphisch von Sevilla und Malage berufen wurden, zerstreuten spät Abends die Volksmenge und besetzten mit Infanterie und Artillerie die Hauptplätze, Straßen und öffentlichen Gebäude. Fortgesetzt finden blutige Zusammenstöße statt. Kavallerie-Patrouillen durchziehen die Stadt, die Kaufläden sind geschlossen. Weitere Truppenverstärkungen sind unterwegs.

Frankreich.

Die Bergwerksgesellschaft von Carmaux scheint keinen der verurtheilten Arbeiter wieder anzustellen; in einer Arbeitervereinigung zu Ehren der letzteren erschienen diese mit rothen Schärpen, auf welche die Worte „Vive la Revolution sociale!" gestickt waren.

Belgien.

In Brüssel hat die liberale Vereinigung in einer am Freitag stattgehabten Versammlung den Beschluß gefaßt, den König am Dienstag auf seiner Fahrt nach der Kammer von ihren Mitgliedern durch den Zuruf: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!" begrüßen zu lassen. Am Abend desselben Tages soll ein weiteres Meeting stattfinden.

Großbritannien.

An dem am Sonnabend abgehaltenen Meeting von Arbeitlosen auf dem Trafalgar-Square in London betheiligten sich vorwiegend Sozialisten, deren rothen Fahnen etwa 1500 Mann folgten. Alles verlief ruhig. 1200 Polizisten waren aufgeboten. Die schwache Betheiligung bewies die Uebertriebenheit der Angaben bezüglich der Zahl der Arbeitslosen.

Schweden und Norwegen.

Für aus Bremen ankommende Schiffe ist die Quarantäne in den norwegischen Häfen seit Sonnabend aufgehoben.

Serbien.

In Dragujewatz bei Schabatz ist am 1. November ein Cholerafall zur Meldung gelangt. In Belgrad sind zwei Arbeiter verdächtig erkrankt, von denen einer gestorben ist. Das Ergebniß der Untersuchung ist noch nicht bekannt.

Der griechisch-bulgarische Schulstreit ist vorläufig zu einem Abschlusse gelangt. Der Beschluß, nach welchem jeder bulgarische Staatsbürger zum Elementarunterricht in der bulgarischen Sprache verpflichtet sein soll, bleibt zwar aufrecht erhalten, doch soll die Ausführung dieses Gesetzes in solchen Gemeinden, in denen die Griechen die Mehrzahl bilden, erst im September 1893 erfolgen. Man hofft, daß durch diese Maßregel, wenn auch nicht die griechische Regierung, so doch die in Bulgarien lebenden Griechen zufrieden gestellt werden.

Bulgarien.

Die Sobranje nahm am Freitag den mit der Länderbank abgeschlossenen Anleihevertrag in zweiter Lesung an. Die amtliche Veröffentlichung des Vertrages erfolgt in den nächsten Tagen.

Montenegro.

Entgegen den offiziellen Beruhigungskundgebungen des montenegrinischen Ministeriums verlautet hier aus guter Quelle, daß in Montenegro nahezu anarchistische Zustände herrschen. Der Fürst von Montenegro habe in den letzten Tagen mehrere Popen, Beamte und andere Verdächtige verhaften lassen.

Egypten.

Der Daily News wird aus Kairo gemeldet: Der Sirdar hatte heute eine lange Unterredung mit Lord Cromer und reist morgen nach Suakin. Infolge der neuesten Meldungen aus Suakin wurde der Abmarsch des 4. Bataillons verschoben. Osman Digma hat sich landeinwärts zurückgezogen, seine Reiter entschlüpften den egyptischen Vorposten und raubten außerhalb Suakin Vieh und Provisionen.

Afrika.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Dahomey hat die Truppenkolonne des Obersten Dodds nach erfolgter Verproviantirung am 2. d. Mts. ihren Marsch auf Kana wieder aufgenommen.

Amerika.

Wenn die bisherigen Voraussichten sich verwirklichen, so ist die Wahl Clevelands zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gesichert. Die Demokraten zählen auf 226 Delegirte, also auf eine Ueberzahl von drei; die Republikaner erhoffen eine Majorität von 54 Stimmen für Harrison. Das Wahlergebniß ist deshalb zweifelhaft, weil von 444 Wahlen 189 Sitze heiß bestritten werden.

Provinzielles.

R **Marienwerder**, 6. November. [Chausseeprojekt.] Der Kreisausschuß hat beschlossen, das Projekt für die Chaussee Spranden-Janischau-Pelplin für eine Vollchaussee umzuarbeiten. Durch den Ausbau zur Vollchaussee erhöhen sich unter Festhaltung des alten Anschlages, (nach welchem die betreffende Strecke nur als eine Chaussee niederer Ordnung ausgebaut werden sollte) die Kosten um etwa 10 600 M., so daß die Strecke mit einem Kostenaufwande von 20,56 M. für das Meter, zusammen mit 224 000 M. ausgebaut werden wird. Diese enorme Summe stellt sich heraus, weil die Provinz nur unter der Bedingung eine Prämie von 10 M. für das laufende Meter gewähren will, wenn die ganze Strecke in einer Breite von 3,5 Meter ausgeführt wird. — Die Verbindungsstraße zwischen der Riesenburger und Graudenzer Chaussee soll, soweit sie vom Kreise Marienwerder zu unterhalten ist, mit Obstbäumen bepflanzt werden.

Schlochau, 5. November. [Todtschlag.] Ein in den besten Jahren stehender Schmiedegeselle des Schmiedmeisters in Liepnitz ist dem „Ges." zufolge dieser Tage in Kedrau erschlagen worden. Er war an dem Abend bei dem Gastwirth Idschemka in Kedrau, wo getanzt wurde, gewesen, hatte sich jedoch nicht an dem Tanz betheiligt. Als er später aufbrach, weigerte er sich natürlich, für die Tanzmusik etwas zu zahlen. Hierüber erbost, eilten ihm einige der Tänzer nach und hieben den ruhig seines Weges gehenden Gesellen mit Rungen blutig. Der am Kopf sehr schwer verletzte Mann besaß noch so viel Kräfte, um sich nach Liepnitz zu schleppen, brach aber kurz vor dem Dorfe zusammen und starb bald darauf an den furchtbaren Verletzungen.

Pelplin, 3. November. [Ausgerückt.] Der hiesige Bierverleger B., welcher das Bierverlagsgeschäft erst seit kurzer Zeit übernommen hatte, ist, wie der „Ges." meldet, flüchtig geworden. Der Gang des Geschäfts war kein guter, so daß B. in Zahlungsschwierigkeiten gerieth und schließlich einen fälligen Wechsel verfallen lassen mußte. Ehe es jedoch zum Protest kam, verkaufte B., was er noch los werden konnte, und kehrte dann dem Ort bei Nacht und Nebel den Rücken. Anzuerkennen ist es, daß B. vor seiner Flucht sich seiner hiesigen Verbindlichkeiten entledigt hat; sein Mißgeschick ist auch weniger durch eigene Schuld als durch die Ungunst der Verhältnisse herbeigeführt.

Marienburg, 4. November. [Unvorsichtiger Schütze.] Gestern Abend waren bei dem Mühlengutsbesitzer N. in Schönau der Mühlenknecht und ein junges Dienstmädchen beschäftigt, die Enten aus dem nahen Bruch nach ihrem Stalle zu treiben. Der Knecht schoß dabei recht unbedacht ein Terzerol ab und traf das Mädchen, das mit einem Aufschrei niederfiel. Die Kugel war durch die Backe in den Hals gedrungen und dort stecken geblieben. Dem Arzte gelang es durch einen Schnitt die Kugel zu entfernen, und das Mädchen dürfte wohl mit dem Leben davon kommen.

↑ **Mohrungen**, 6. November. [Obstbauverein. Diebstahl.] In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Obstbau- und Bienenzucht-Vereins wurde nach der Erstattung des Berichtes über das zurückgelegte 5. Vereinsjahr eine lebhafte Debatte über Ueberwinterung der Bienenvölker gepflogen und sodann der Kassenbericht pro 1891/92 erstattet. Die Einnahme betrug 51,04 M., die Ausgabe 12,50 M., mithin der Bestand 38,51 M. In den Vorstand wurden die Herren Organist Till-Gr. Wilmsdorf, Lehrer Nickel-Mohrungen und Lehrer Nickel-Linkenau gewählt. Der jährliche Beitrag wurde von 2 auf 1 M. pro Mitglied herabgesetzt und der Beitritt zu dem Oberländer-Gauvereine abgelehnt. Zum Schlusse hielt Organist Till-Gr. Wilmsdorf einen interessanten Vortrag über: „Wer ist Imker". — Gestern Nacht sind dem in hiesiger Stadt das Abfuhrwesen besorgenden Abbaubesitzer Sudermann 2 Schafe aus einem verschlossenen Stall gestohlen worden.

Sensburg, 3. November. [Feuer. Bahnprojekt.] Kürzlich brannte in Seehesten die im Pachtbesitze des Mühlen-Pächters Laue befindliche Scheune mit vollem Einschnitte nieder. Der Verlust ist ein sehr empfindlicher, da der Einschnitt nicht versichert war. Es liegt hier vorsätzliche Brandstiftung vor und man ist dem Thäter bereits auf der Spur. — Die geplante Eisenbahnlinie Tiefensee-Sensburg-Rudzanny, welche zwar längst abgesteckt ist, in hiesigen Kreisen jedoch als aufgehoben betrachtet wurde, scheint wieder aufzuleben, denn an die hiesige Kreisverwaltung soll von zuständiger Seite eine Anfrage eingegangen sein, wie viel der Kreis Sensburg zum Bahnbau beitragen will.

Königsberg, 4. November. [Ein schrecklicher Unfall] ereignete sich am Dienstag. Der vier Jahr alte Sohn eines Kirchendieners P. spielte mit mehreren Kindern auf dem Hofe. Der Knabe begab sich dann in die im zweiten Stock belegene Wohnung seiner Eltern. Bevor er jedoch in die Wohnung trat, versuchte er noch einmal, durch das offenstehende Flurfenster nach den auf dem Hofe spielenden Kindern zu sehen, legte sich hierbei zu weit ins Fenster und stürzte mit einem markerschütternden Aufschrei auf den geflasterten Hof hinab, wo er mit gebrochenem Schädel besinnungslos und blutüberströmt liegen blieb. Ein zufällig vorüberfahrender Arzt konnte nur noch den auf der Stelle eingetretenen Tod feststellen.

Goldap, 4. November. [Drohung. Feuer.] Der Rittergutsbesitzer v. Horn-Gehlweiden ist in diesen Tagen durch einen anonymen Brief in eine nicht geringe Aufregung versetzt worden. In dem Briefe wird er aufgefordert, den Wirthschaftsinspektor Grabowski, den Rechnungsführer Laak und den Privatförster Szameit unverzüglich zu entlassen, widrigenfalls er dasselbe Schicksal wie der ermordete Gutsbesitzer Reiner-Schöneberg zu gewärtigen habe. Hoffentlich wird es der Polizeibehörde, welcher dieses Schreiben übergeben worden ist, gelingen, den ruchlosen Thäter zu ermitteln. — Das aus 4 Gebäuden bestehende Gehöft des Besitzers Dischereit aus Grüneyken ist mit den Getreide- und Futtervorräthen, sowie dem größten Theile des todten Inventars durch Feuer zerstört worden. Auch ist der Schweinebestand und das Federvieh, wie der „Ges." meldet, in den Flammen geblieben.

Gnesen, 4. November. [Kirchendiebstahl.] Am Mittwoch früh wurden von dem Kirchendiener Lukasiewicz vor dem Eingange der St. Michaelis-Kirche die, wie früher bereits mitgetheilt, erst kürzlich aus der Kirche entwendeten silbernen Kelche 2c. aufgefunden. Die Sachen waren in ein seiner Zeit gleichfalls entwendetes Tuch gehüllt. Die fast allgemeine Ansicht, daß die verübte That weniger als ein Diebstahl, sondern eher als ein Racheakt anzusehen sei, scheint demnach immer mehr an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen.

Posen, 5. November. [Skandalaffäre auf dem Bahnhofe.] Der famose Unterschied zwischen Offizieren und Zivilpersonen, welcher bei der Absperrung des Perrons auf dem hiesigen Zentralbahnhofe gemacht wird, hat jetzt zu einem unangenehmen Auftritt geführt, der für den Betheiligten sehr unangenehme Folgen haben dürfte. Ein Vizefeldwebel vom 47. Infanterie-Regiment glaubte für sich dasselbe Recht wie für Offiziere in Anspruch nehmen zu können, und suchte sich mit Gewalt Zutritt zu dem Bahnsteig zu verschaffen. Als er hieran von mehreren Bahnbeamten energisch gehindert wurde, zog er blank (Böse Beispiele verderben gute Sitten!) und hieb wüthend um sich. Erst nach vielen Anstrengungen konnte er, wie die „P. Z." meldet, überwältigt und zur Wache gebracht werden, wo seine Personalien festgestellt wurden. Er dient schon im zwölften Jahre.

Stolp, 5. November. [Ueber den Brand der Schloßkirche] wird der „D. Z." noch Folgendes gemeldet: Das ganze innere Kirchenschiff ist nur wenig vom Brande berührt. Die alterthümlichen Fresken und Gemälde sind fast gar nicht beschädigt; die Kanzel steht, von der Orgel ist nur das Gebläse, welches im Feuerherde lag, verbrannt. Wie viel die Orgel an sich gelitten, muß erst von sachverständiger Seite festgestellt werden. Seit heute früh werden Anstalten zur Herstellung eines Nothdaches getroffen.

Lokales.

Thorn, 6. November.

—[Die Personenstands-Aufnahme] zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung pro 1893/94 ist auf den 14. November cr. festgesetzt und soll spätestens bis zum 18 November cr. zum Abschluß gebracht werden. Bis zu diesem Termine sind die betreffenden Listen ausgefüllt zur Abholung überall bereit zu halten.

— [Schulrevisionen.] Nachdem Herr Kreisschulinspektor Richter in der vorigen Woche die Elementarschule auf der Jakobs-Vorstadt und die Elementar-Mädchenschule eingehend revidirt hat, erfolgt in dieser Woche die Revision der Knaben-Elementarschule und der Bromberger Vorstadtschule. Den heutigen Prüfungen in der Knaben-Elementarschule wohnte auch Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli bei. In der nächsten Woche soll eine Revision der Mädchen-Mittelschule stattfinden.

— [Die Liedertafel] veranstaltete am Sonnabend Abend im großen Saale des Artushofes das erste diesjährige Wintervergnügen. Dasselbe begann mit einem Konzert, welches vor dem zahlreich erschienenen Publikum einen vollen Erfolg erzielte. Die Liedertafel hat ihren alten guten Ruf, eine Pflegstätte nicht nur des Volksgesanges, sondern auch des Kunstgesanges zu sein, wieder glänzend bewährt. Es ist gewissermaßen Ehrensache jedes großen Gesangvereins, bei den Konzerten ein größeres Chorwerk vorzuführen, und diesem Grundsatze getreu, bestand der vierte Theil des überaus gewählten Programms aus dem Tongemälde „Die Geisterschlacht" mit Instrumentalbegleitung von Kretschmer. Die Sänger ernteten damit lauten Beifall. Perlen des Konzerts waren die Sopranlieder sowie die Heine'sche Ballade für Sopran „Die Wallfahrt nach Kevlaar", welche Frau Kohn mit ihrer glockenhellen Stimme in künstlerischer Vollendung zum Vortrag brachte. Die Instrumentalmusik wurde in gewohnter vollendeter Weise von der Kapelle der Einundsechziger unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Friedemann ausgeführt. Nach dem Konzert fand ein gemeinschaftliches Souper statt und ein bis zu früher Morgenstunde dauernder Tanz brachte das in jeder Beziehung gelungene Fest zum Abschluß.

— [Landwehr-Verein.] Die am Sonnabend im Hotel „Museum" abgehaltene Hauptversammlung, welche recht gut besucht war, wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsrath, Hauptmann Schulz, geleitet. Derselbe wies in seiner Eröffnungsrede angesichts der gegenwärtigen Rekruteneinstellungen bei den Regimentern hin auf die zurückgelegte eigene Militärdienstzeit der Kameraden, auf die durchlebten Leiden und Freuden des gemeinsamen Dienstes und insbesondere auf die kameradschaftliche Zusammengehörigkeit, deren Geist sich aus dem Verbande der Truppentheile übertragen habe in die Zivilverhältnisse der ehemaligen Angehörigen der Armee; die Vereinigungen der alten Soldaten bilden daher auch mit Recht die Armee des Kaisers im Bürgerrocke, deren Angehörige nicht allein die Liebe und Treue für Kaiser und Reich während dauernder Zeiten bewahren, sondern auch allzeit gern bereit sind, wenn's Noth thut, für das Vaterland mit einzutreten. Die Anwesenden bekräftigten dies nach alter Soldatenart mit einem donnernden Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser. — Der vom Kassenführer Herrn A. Wenig vorgelegte vierteljährige Kassenabschluß weist einen Bestand von 608 M. 55 Pf. nach. — Die im vorigen Monat neu aufgenommenen Mitglieder wurden durch den Vorsitzenden begrüßt, der Versammlung vorgestellt und auf Grund der Vereinssatzungen verpflichtet. — In der vorangegangenen Vorstandssitzung wurden wiederum 8 Mitglieder neu aufgenommen. — Nach Erledigung noch einiger innerer Angelegenheiten blieben die Kameraden noch einige Stunden bei Musik- und Gesangsvorträgen gemüthlich beisammen.

— [Kriegerverein.] Der am gestrigen Sonntag im Vereinslokale bei Nicolai abgehaltene Generalappell wurde von dem Vorsitzenden Herrn Oberstl. a. D. Zawada mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Stärkerapport wies 7 Ehrenmitglieder und 387 Mitglieder, von denen 13 der Sterbekasse angehören, auf. Das Andenken eines verstorbenen Kameraden ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen. Die Mitglieder wurden zu reger Betheiligung bei der am 3. Dezember cr. stattfindenden Neuwahl des Vorstandes aufgefordert. In der voraufgegangenen Vorstandssitzung wurde ein Mitglied neu aufgenommen und zwei Unterstützungen bewilligt.

— [Die Krieger-Fechtanstalt] hält morgen Abend im Museum eine General Versammlung mit vorangehender Vorstands-Sitzung ab.

— [Die Jahresfeier des Thorner Gustav-Adolf-Zweigvereins] wurde gestern in der Neustädt. evangelischen Kirche festlich begangen. Prediger Pfefferkorn-Mocker hielt die Festpredigt. Hierauf erstattete Pfarrer Jakobi-Thorn den Jahresbericht (über den wir s. Z. bereits ausführliche Mittheilung gemacht haben. Red.) An die kirchliche Feier schloß sich ein gemüthliches Beisammensein im Lokale des Herrn Nicolai.

— [Der Westpreußische Provinzial-Malertag,] welcher in unsern Mauern tagt, trat heute Vormittag 10 Uhr im kleinen Saale des Artushofs zusammen. Erschienen waren Vertreter aus Danzig, Elbing, Graudenz, Kulmsee, Königsberg, Allenstein, Hohenstein, Wartenburg und Bromberg. Obermeister Steinicke-Thorn eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden Namens des Ortsvorstandes. Der Alters-Verbandsvorsitzende Richter-Königsberg übernahm sodann die Leitung der offiziellen Tagung und schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Es folgten Berichte der zum Verbande gehörigen Innungen, aus denen wir Folgendes

hervorheben: Wilda-Danzig klagt über die schlechte Geschäftslage. Der von den Gehilfen beabsichtigte Streik sei erfolglos gewesen, da Ueberfluß an Arbeitskräften vorhanden war. Gustav Adolf Meyerheim-Danzig, ein Bruder des berühmten Malers, feierte im vergangenen Jahre sein 50jähriges Berufsjubiläum. Die Innung Elbing zählt gegenwärtig nach dem Bericht des Herrn Thielheim-Elbing 28 Mitglieder und 2 Ehrenmitglieder. Der Vorsitzende bemerkt sodann, daß, wenn, wie dies in Königsberg der Fall ist, in den Fachschulen außer dem Fachunterricht auch Elementarunterricht ertheilt wird, die Lehrlinge von dem Besuche der staatlichen Fortbildungsschule entbunden sind. Baermann-Thorn berichtet über die hiesige Innung, zu welcher gegenwärtig 16 Mitglieder gehören. Ein großer Vortheil sei der, daß hier die Lehrlinge 4 Jahre lernen müssen, während anderwärts nur eine dreijährige Lehrzeit beansprucht wird. Es folgt ferner Berathung interner Angelegenheiten. Von Danzig wird der Antrag gestellt, die im Zentralverein ausgestellten Malereien in den Unterverbänden zirkuliren zu lassen. Dr. Ostermeier aus Danzig, Jopengasse 53 hielt schließlich einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Vortheile der Danziger Vorbildersammlung und empfahl dieselben allen Berufsgenossen zur unentgeltlichen Benutzung bei Frankozusendung. An den offiziellen Theil schloß sich ein Diner im kleinen Saale des Artushofes.

— [Die Beerdigung] des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Professors Fasbender fand gestern Nachmittag 3 Uhr unter ungemein zahlreicher Betheiligung statt. Es war ein Leichenzug, wie ihn Thorn seit langer Zeit nicht gesehen; unter dem Gefolge befanden sich außer den zahlreichen Freunden und Bekannten des Entschlafenen das Lehrerkollegium und die Schüler des Kgl. Gymnasiums. Auf dem Altstädtischen Kirchhofe, wo der Verewigte zur letzten Ruhe gebettet wurde, hielt Herr Pfarrer Jakobi eine ergreifende Trauerrede.

— [Die Steuern] für dieses laufende Quartal müssen bis spätestens den 15. d. M. an die Kämmereikasse gezahlt werden. Nach der vorerwähnten Frist tritt sofort die zwangsweise Beitreibung ein.

— [Zur Feuergefährlichkeit der Cholerabaracken.] Es läßt sich nicht verkennen, daß, wenn in den hölzernen Cholerabaracken die zahlreichen Feuerstellen sich im Betriebe befinden, bei der Bauart und dem in den Baracken herrschenden Zuge die Feuersgefahr eine erhebliche ist. Nicht nur durch das Herausfallen von Brennmaterial aus den Heizlöchern, sondern auch durch Funkenfliegen und durch eine mangelhafte Einrichtung der eisernen Rauchrohre ist die Möglichkeit einer Entzündung gegeben. Um die aus der genannten Veranlassung sich ergebende Gefahr zu vermindern, hat der Regierungspräsident zu Marienwerder angeordnet, daß in der Nähe jeder Feuerstelle auch eine mit Wasser gefüllte Tonne, ein Schöpfgefäß und in jedem Lazareth auch eine Leiter und zwei Holzäxte nebst 4 Feuereimern vorräthig gehalten werden. Bricht gegebenen Falls das Feuer in den nach dem Eingange zu gelegenen Räumen aus, so ist die Wahrscheinlichkeit einer Rettung der Kranken gering, zumal die Fenster sich erheblich oberhalb des Bodens befinden. Es soll daher in jeder Baracke ein Nothausgang angelegt werden, sei es in einem Fache der äußeren Wand, so daß die Bretterverkleidung durch einen starken Fußtritt von Innen herausgestoßen werden kann, oder in der Trennungswand zwischen 2 Sälen, so daß die Verkleidung von beiden Seiten aufzustoßen ist. Diese Nothausgänge müssen mit deutlicher Schrift als solche bezeichnet werden und so breit sein, daß eine Bettstelle hindurch getragen werden kann.

— [Aufgehobene Marktverbote.] Nach dem Erlaß des Herrn Regierungs-Präsidenten dürfen vom 15. November d. J. ab sämmtliche, mit Rücksicht auf die Choleragefahr landespolizeilich verbotene Märkte wieder abgehalten werden. Ausgenommen hiervon sind die Viehmärkte, welche wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche auch fernerhin verboten bleiben.

— [Das Auer'sche Gasglühlicht] hat in großen Städten, namentlich in Berlin, sehr schnelle Verbreitung gefunden und auch hier haben bereits mehrere Geschäftsleute die bisherigen Brenner ihrer Gasleitung mit der neuen Vorrichtung versehen; diese besteht aus einem besonders eingerichteten Brenner und einem feinen Metallgewebe, der durch die Gasflamme zum Glühen gebracht wird; statt des stark röthlichen Gaslichtes erscheint dann ein sehr intensives weißes Licht mit bläulichem Scheine, das für's Auge angenehm und sehr viel heller als das bisherige Gaslicht ist. Allerdings hält das feine Drahtgewebe nicht sehr lange vor, so daß es öfter erneuert werden muß; nichts destoweniger wird, nach der Versicherung von Inhabern großer öffentlicher Lokale in Berlin immer noch bedeutende Gasersparniß erzielt; ein weiterer Vortheil des Gasglühlichtes ist der, daß die Flamme keine Hitze entwickelt. In Berlin besteht bereits eine Aktien-Gesellschaft für Verbreitung des Auerlichtes, ein Vertreter der Gesellschaft hat sich auch hier bereits niedergelassen.

— [Feuer.] In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr brach im Hause der Schillerstraße Nr. 12 Feuer aus, welches bedenkliche Ausdehnung anzunehmen drohte, da unter dem Dache größere Vorräthe von Möbeln und Dekorationsstücken, die Herrn Möbelhändler Schall gehörten, sich befanden. Jedoch gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, da das flache Dach der danebenstehenden Synagoge einen vorzüglichen Angriffspunkt bot. Von dort herab konnte mit vier Schläuchen unter persönlicher Leitung des Herrn Baurath Schmidt die Bekämpfung des Brandherdes erfolgreich unternommen werden, sodaß die Steigerabtheilung der freiwilligen Feuerwehr die Treppen emporsteigen und die definitive Löschung des Feuers vornehmen konnte. Die im dritten Stock wohnende Frau Lange hat mit genauer Noth nur sich und ihre nackten Kinder retten können; versichert ist sie leider nur mit 2000 Mark. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist bisher nichts genaueres bekannt, doch nimmt man an, daß es in einem Mädchenzimmer unter dem Dache ausgekommen ist.

— [Strafkammer.] In der Sitzung am Freitag wurden bestraft: Der Eigenthümer Michael Kowalski von hier wegen Vernichtung einer Privaturkunde mit 1 Tage Gefängniß, der Bäckermeister Hypolit Gorynski aus Briesen wegen Körperverletzung mit 50 Mk. Geldstrafe, dessen Ehefrau Anastasia geb. Grabowski daher wegen desselben Vergehens mit 20 Mk. Geldstrafe, der Arbeiter Rudolf Rez aus Renczkau wegen Diebstahls mit 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Franz Dembowski daher wegen Diebstahls mit 1 Monat Gefängniß, der Arbeiter Thomas Jelinski aus Renczkau wegen Diebstahls im Rückfalle mit 5 Monaten Gefängniß, der Kuhhirt Ignatz Wisniewski aus Zajonskowo wegen Diebstahls im Rückfalle mit 4 Monaten Gefängniß, der Bäckerlehrling Wladislaus Stußynski ohne Domizil wegen 3 schwerer Diebstähle mit 2 Jahren Gefängniß, der Schulknabe Gustav Griepentrog aus Rudak wegen 3 schwerer, 2 einfacher Diebstähle und Unterschlagung mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden: die Bäckermeister Hypolit Gorynski'schen Eheleute aus Briesen von der Anklage der Beleidigung, der Hirte Johann Spankiewicz aus Segertsdorf von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung, der Nachtwächter Johann Gorecki und der Einwohner Paul Kawetzki aus Zajonskowo von der Anklage des Diebstahls.

— [Gefunden] wurde ein Schlüssel in der Bromberger Vorstadt, ein Bund Schlüssel, ein Taschenmesser an der Eisenbahnbrücke und ein Paar Handschuhe im Postgebäude. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,14 über Null.

Kleine Chronik.

* Ein Ehrenmann. Vorsitzender: „Grubenhofer, Ihr seid beschuldigt, den Hubersepp im Wirthshaus mißhandelt zu haben, obwohl er Euch vorher reichlich mit Bier und Wein traktirt hat. Das ist doch stark!" — Grubenhofer: „Ja wissen S', Gnaden Herr Richter, i' lass' mi' halt nit b'stecha!"

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,10	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,75	„	—,—	„
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. November.

Fonds schwächer.			5.11.92.
Russische Banknoten		200,85	201,25
Warschau 8 Tage		200,75	201,20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,10	100,20
Pr. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		63,60	63,80
do. Liquid. Pfandbriefe		60,70	61,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,50	96,60
Diskonto-Comm.-Antheile		184,50	184,00
Oesterr. Creditaktien		165,60	165,00
Oesterr. Banknoten		170,30	170,20
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	153,25	153,50
	April-Mai	155,75	156,00
	Loco in New-York	75 c	$75^3/_4$ c
Roggen:	loco	141,00	141,00
	Novbr.	138,70	139,25
	Novber.-Dezbr.	138,70	139,25
	April-Mai	140,70	141,00
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	52,50	52,50
	April-Mai	52,50	52,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,00	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,30	32,20
	Novbr. 70er	31,40	31,30
	April-Mai 70er	32,80	32,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 7. November. Bei der Münzkonferenz wird Deutschland durch den Gesandten in Brüssel, Herrn von Alvensleben, ferner durch den Beamten im Finanzministerium von Glasenapp und durch den Direktor der Reichsbank Hartnig vertreten sein.

London, 6. November. Aus Valparaiso wird gemeldet, daß der Direktor der Kompensationskammer an der dortigen Börse flüchtig geworden ist. Das Defizit soll 2 Millionen Dollars betragen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Für die vielen, liebenswürdigen Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres entschlafenen Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Professors Dr. Eduard Fasbender,

gestatten wir uns, herzlichsten Dank zu sagen.

Thorn, Remscheid, Mühlheim (Ruhr) und **Elberfeld,** den 7. November 1892.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 7, 10, Absatz 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde aufgestellte, den allgemeinen Bebauungsplan für das Terrain der neuen Stadterweiterung ergänzende **Fluchtlinienplan** für die Südseite der Friedrichstraße zwischen Gersten-, Katharinen- und Hospitalstraße **von Montag, den 31. Oktober bis Mittwoch, den 30. November 1892** in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den neuen Fluchtlinienplan innerhalb einer Präclusivfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn, den 24. October 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des dem Kaufmann **Abraham** und **Eva** geb. **Salomon-Wolff**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks **Thorn, Neustadt,** Band VII, Blatt 212, ist aufgehoben; es kommen daher die Termine am 29. und 30. Dezember 1892 hiermit in Wegfall.

Thorn, den 3. November 1892.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 12. November cr., von Vormittags 9½ Uhr ab, werde ich im Walde zu **Stanislawowo-Sluszewo**

400 Stück Bauholz auf dem Stande

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 30. Oktober bis 5. November 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Therese, T. des Schiffsgehilfen Vinzent Kwiatkowski. 2. Amanda, T. des Arbeiters Wilhelm Kronitz. 3. Walter, S. des Gastwirths Carl Roßol. 4. Otto, unehel S. 5. Bruno, unehel. S. 6. Gotthard, S. des Pfefferküchlers Gotthard Cybula. 7. Anna, T. des Hoboist-Sergeanten Gustav Zehntner. 8. Edmund, S. des Fleischermeisters Jakob Kielbasinski. 9. Hedwig, T. des Barbiers Dominik Makowski. 10. Anna, T. des Schiffers Johann Netzel. 11. Gertrud, T. des Arbeiters Julius Krampitz. 12. Richard, S. des Vicefeldwebels Theodor Theeseifer. 13. Stanislaw, S. des Schriftsetzers Casimir Swit. 14. Hermann, S. des Böttchers Johann Salewski. 15. Richard, S. des Gerichtsvollziehers kr. A. Gustav Knauf.

b. als gestorben:

1. Wanda, 6 T., T. des Schuhmachers Johann Schulz. 2. Anna, 1 J. 5 M., unehel. T, 3. Domänen-Rentmeister a. D. Eduard Dolega, 72 J. 4. August, 12 T., S. des Weichenstellers Jos. Titulski. 5. Prof. Dr. Ed. Fasbender, 76 J. 8 M. 15 T. 6. Gertrud, 7 M. 23 T., unehel T. 7. Johannes, 1 J. 5 M. 24 T., S. des Bäckermeisters August Sawicki. 8. Arb. Heinrich Panségrau, 4 J. 11 M. 20 T. 9. Hellmuth, 15 T., S. des Bureauassistenten Paul Hauenstein. 10. Buchhalter Ludwig Schmidt, 65 J. 6 M. 24 T. 11. Hülfsbureaudiener Friedrich Bressler, 29 J. 4 M. 8 T. 12. Dachdecker Paul Freyda, 36 J. 4 M. 21 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneider Johann Marcinkowski und Valerie Dylewski. 2. Schuhmacher Reinhold Boje und Anna Dannenberg, beide Mocker. 3. Tischler Gustav Kleinschmidt-Hamburg und Louise Bartz. 4. Arbeiter Gustav Schmidt-Unterberg und Emma Korneffel-Mewischfelde. 5. Arbeiter Valentin Lüdke-Konstantinowo und Bronislawa Wicherska-Dombke. 6. Töpfergeselle Anton Mojzeszewicz und Ottilie Ganczynski. 7. Stellmacherges. Joseph Powierski u. Rosalia Krepec. 8. Steinsetzer Joseph Groszewski und Johanna Kalinowski. 9. Eisenbahnschaffner Johann Biberiß und Caroline Wichert-Osterode. 10. Steuermann Carl Lehmann und Mathilde Haupt-Rudak. 11. Arbeiter Anton Schulz-Isabella und Marianna Daron-Witoslaw. 12. Kaufmann Franz Stuczenski und Maria Trzcinski-Inwrazlaw. 13. Geschäftsführer Hugo Kraut und Selma Meinas. 14. Tapezier Emil Schröeder-Mocker und Eugenie Jacoby-Forsth. Steinort. 15. Tischlerselle Ludwig Mocke und Johanna Lubienska-Schönwalde.

d. ehelich sind verbunden:

1. Koch Paul Wenzel mit Hedwig Przybyl. 2. Fleischermeister August Thomas mit Martha Herzberg. 3. Müller Gustav Goldack mit Minna Zander. 4. Kaufmann Max Melcher mit Bertha Zorn. 5. Arbeiter Franz Kowalski mit Marianna Zurawski geb. Szumski. 6. Vorarbeiter Franz Lietz mit Emilie Murawski. 7. Schlossergeselle Boleslaus Nowacki mit Magdalena Schulz.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. November cr., Mittags 12 Uhr,

werde ich auf dem Todtengräber **Meyer**'schen Grundstücke zu **Jacobs-Vorstadt**

einen Handwagen, ein Pferdegeschirr, ca. 200 Töpfe mit Blumen, Oleander u. andern Gewächsen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Montag, 14. November 1892, Abends 8 Uhr, im grossen Saale des **Artushofes:**

Lieder-Abend

von

Anton Schott, Königl. Preuss. Kammersänger,

unter Mitwirkung des Pianisten **Max Laupichler.**

Programm: 1. Sonate op. 7, 1. Satz von Beethoven. (**Max Laupichler.**) 2. An die ferne Geliebte von Beethoven. (**Anton Schott.**) 3. a. Des Abends; b. Arabesken; c. Fantasiestück von Schumann. (**Max Laupichler.**) 4. a. Des Sängers Fluch von Esser; b. Aufenthalt von Schubert; c. O danke nicht von Franz, (**Anton Schott.**) 5. a. Am stillen Heerd; b. Walthers Preislied aus den Meistersingern; c. Liebeslied a. d. Walküre von Wagner. (**Anton Schott.**) 6. a. Präludium; b. Valse von Chopin; c. Mazurka von Godard. (**Max Laupichler.**) 7. a. O sieh mich nicht so lächelnd an von Nicolai; b. Guten Abend lieber Mondschein von Grädener; c. Wanderlied von Schumann. (**Anton Schott.**)

Numm. Platz **Mk. 3,00**, Stehplatz Mk. 1,50, Schüler- und Schülerinnen-Billets a Mk. 1,00.

Walter Lambeck, Buchhandlung, Thorn.

Hochfeines Tafelobst

sowie **Kochobst** zu haben bei **Frau Schweitzer,** Fischerstr.

Unterricht in Handarbeiten,

besonders in **Weißstickerei,** wird ertheilt Culmerstraße 28, 2 Tr.

Schützenhaus.

Montag, den 7. und Dienstag den 8. November cr.:

Große humoristische Soirée

der überall so beliebten

Robert Engelhardt'schen Leipziger Sänger.

Anfang 8 Uhr.

Entree 60 Pf., Kinder 30 Pf.

Billets im Vorverkauf a Stück 50 Pf. sind bei den Herren **Duszynski** u. **Henczynski** zu haben.

Alles Nähere die Tageszettel.

Es können nur diese zwei Soireen stattfinden.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Streng feste Preise!

Große Preis-Ermäßigung!

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Untergarn, Rolle . . . . . . 18 Pf.
1000 Yard Obergarn, Rolle . . . . . . 25 „
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn, Häkelgarn Nr. 30, 20 Gramm-Knäul-Rolle . . . . . . 10 Pf.
Planchettes, breit . . . . . . 15 „
Planchettes, schmal . . . . . . 10 „
1 Brief engl. Nähnadeln . . . . . . 4 „
1 Lage Heftbaumwolle . . . . . . 5 „
1 Stück Gurtband, per 8 Meter . . . . . . 30 „
1 Stück Kleiderschnur, per 20 Meter . . . 25 „
1 Stück Kleiderschnur, per 8 Meter . . . 10 „
Knopflochseide, schwarz u. couleurt . . . 15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen für . . . 3 „

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Paar . . . 50 „
dito Kinderstrümpfe . . . . . . 25 „
dito reine Wolle . . . . . . 40 „
Gestrickte Unterröcke, Stück . . . . . . 75 „
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar . . 40 „
Coul. und schw. Zwirn-Handschuhe. Paar. 20 „
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar . . 75 „
Prima Vigogne-Herrensocken, Paar . . . 35 „
Prima Vigogne-Herrenhosen, Paar . . . 75 „
Coul. Ball-Handschuhe, Paar . . . . . 20 „

C. Strick- und Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben . . . . . . 1,20 Mk.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von 1,50 Mk. an.
Estremadura, Hausschild, unter Fabrikpreis.
Farbige Baumwolle, Pfund 1, 1,10, 1,20, 1,50 Mk.
Zephirwolle, alle Farben, Lage . . . . 10 Pf.
Mohairwolle, schwarz, Lage . . . . . 15 „
Prima Strickwolle, Zollpfund . . . . 2,— Mk.
Prima Rockwolle, Zollpfund . . . . 3,— „
Crême-Häkelgarn, große Rolle . . 16 Pf.

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß u. grau, Elle 10 Pf.
Rockfutter, Prima, Elle . . . . 15 „
Taillenköper, Prima, Elle . . . . . 20 Pf.
Schirting-Chiffon Elle 10, 15, 20, 25, 30 Pf.
Prima Hemdentuch, extra breit, Elle . **20 Pf.**

E. Herren-Artikel.

Prima Kragen, Leinen, 4fach, Dtzd. . . 2,75 Mk.
„ Stck. . . 25 Pf.
Prima Manschetten, Dtzd. . . . . . . 4,00 Mk.
„ Paar . . . . . 35 Pf.
Kravatten in eleganteſter Ausführung von 25 Pf. an.

F. Weisswaaren und Putz.

Garnirbänder, schwarz und farbig, Meter 25 Pf.
Federn, schwarz, crême, farbig 30 Pf., 50 Pf. 75 Pf., 1 Mk., 1,50 Mk.
Uhrfedern-Corsetts 80 Pf., 1 Mk., 1,50, 2, 3 Mk.
Leinen-Taschentücher, Dtzd. 3, 3,50, 4, 5, 6 Mk., früher 5, 6, 7, 8 und 10 Mark.
Kindertaschentücher, Stück . . . . . 6 Pf.
Gestickte Kinderlätzchen und -Kragen, Stück 8 Pf., 12 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 30 Pf.
Tricottaillen, coul. u. in schwarz, 1,50, 2, 3, 4, 5 Mk.
Blusen in schönster Ausführung von 1,50 Mk. an.
Kinderkleidchen von 75 Pf. an.
Kinderschürzen . . . . 30 Pf.
Damenschürzen 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf. und 1 Mk.
Ledergurte von 40 Pf. an.
Normalhemden Stück von 1 Mk. an.
Normalhosen Paar . . . . 75 Pf.

Elegante Gloria-Schirme 2,25 Mk.

Wollene Tücher, Schlafdecken

in großer Auswahl, zu enorm billigen Preisen.

Garnirte Hüte, moderne Formen, große Auswahl.

Ungarnirte Filzhüte für Damen

in den neuesten Formen, Stück 75 Pf.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Handelskammer für Kreis Thorn. Sitzung

am 8. November Nachmittags 4 Uhr.

Das Gold- und Silber-Waarenlager

von der

S. Grollmann'schen Konkursmasse,

bestehend aus:

Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Granat- und Korallenwaaren 2c., wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Neu-Arbeiten, sowie **Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt

8. Elisabethstraße 8.

Theor. prakt. Unterricht (Winterkursus) in der russischen Sprache ertheilt (außer Mittwoch)

S. Streich,

russ. Sprachlehrer u. Transl. d. russ. Sprache.

Damen wird gründlicher Unterricht im **Zitherspielen** ertheilt Jacobsstr. 17, 2 Tr. links

---

Eine der ältesten Versicherungsgesellschaften Deutschlands für Haftpflicht- — Unfall- — Kranken- und Invaliden- — Kapital- und Renten- — Militärdienst-, Brautaussteuer- und Kautions-Versicherung, sowie Sterbekasse, **sucht** für die Plätze **Thorn, Mocker, Podgorz, Culmsee, Schönsee** u. **Gollub** geeignete Persönl. als

Agenten.

Anmeldungen unter **F. K.** postlagernd **Thorn 3** erbeten.

Schneiderin sucht Beschäftigung, in oder außer dem Hause. Zu erfragen **Heiligegeiststraße 17, III. v.**

Großer Ausverkauf.

Wir lösen unser **Putz-** und **Weißwaarengeschäft** vollständig auf, und eröffnen mit dem heutigen Tage einen

großen Ausverkauf.

Das Lager ist mit

allen Neuheiten der Saison

assortirt und werden selbst die neuesten Sachen, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.

Die Ladeneinrichtung ist billig abzugeben.

Schoen & Elzanowska.

Arnold Danziger,

Tuch-, Stoff- und Herren-Garderoben-Maaßgeschäft,

Gegründet 1858. THORN. Gegründet 1858.

Wegen Vergrößerung meines **Manufaktur-** und **Modewaaren-Geschäfts** verkaufe ich **von heute ab**

sämmtliche Tuche und Stoffe zu

Herren- u. Knaben-Anzügen u. Paletots, Beinkleidern, Joppen, Pelzbezügen etc.

weit unter Kostenpreis

um schnell zu räumen gänzlich aus.

Bestellungen auf **Anzüge** und **Paletots** nach Maaß unter Garantie des Gutsitzens zu sehr billigen Preisen. **Stoffe** zu **Knaben-Anzügen 2 Mk., Kammgarn 3 Mk., Eskimo** zu Herrenpaletots **4 Mk.**

Ich bitte diese günstige Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen zu lassen.

Arnold Danziger.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski,** Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

---

3 Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **Elske,** Kl.-Mocker.

Ein Aufwartemädchen wird gesucht Heiligegeiststr. 13, II.

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.** Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen** 2c.

Der Vorstand.

Kaiser-Saal,

Bromberger Vorstadt 2. Linie.

Sonnabend, d. 12. Novbr. 1892:

Großer Martins-Maskenball.

Maskirte Herren 1 M.

Maskirte Damen frei. Zuschauer 25 Pf.

Um 12 Uhr: **Große Polonaise,** geführt von 2 Negern im Nationalkostüm.

Garderoben sind zu haben bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. 20 und Abends von 6 Uhr ab im Balllokale.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Das Comitee.



„Wiener Café", Mocker.

Sonntag, d. 13. November: Großer Martins-

Masken-Ball.

Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Um 11 Uhr **große Festpolonaise** durch die Räume des Wiener Café.

In den Zwischenpausen wird das Publikum von gut geschulten **Clowns** unterhalten.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. Nr. 20, und des Abends von 6 Uhr im Ballokal zu haben.

Das Comité.

Gesucht wird für eine ältere Dame

eine Gesellschafterin,

ständig, oder für die Nachmittagsstunden. Anerbietungen an **S. L. 46** postlagernd Thorn.

Lehrlinge verlangt **Stosik,** Schlossermeister, Altst. Markt

---

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.